

gaben verwendet, während auf Papier eher Mandate oder sogenannte *litterae clausae* verschickt werden.

Wie umsichtig die Bearbeiter vorgehen, zeigt Regest Nr. 139, das zugleich einen direkten Bezug zu den Grafen von Württemberg herstellt. Im Februar 1472 schreibt Friedrich an die beiden Württemberger Grafen Ulrich V. und Eberhard V. Hintergrund ist der schon länger schwelende Konflikt zwischen Württemberg und Erzherzog Sigmund von Österreich um die Herrschaft Hohenberg. Die beiden Konfliktparteien hatten sich im März 1471 auf ein schiedsgerichtliches Verfahren geeinigt, auch der Kaiser griff in diesen Konflikt mehrmals ein. Im vorliegenden Regest bittet er die Grafen Ulrich und Eberhard, den Aufforderungen seines Kommissars – der kaiserliche Rat und Augsburger Bischof Johann – Folge zu leisten, damit der Konflikt ohne weitere Verzögerung beigelegt werden könne. Wegen einer Lücke im Papier ist das genaue Datum der Aufforderung unsicher: Februar 13 oder Februar 19. Die Bearbeiter entscheiden sich für das erste Datum, weil im vorhandenen Textbestand zu lesen ist: *Am d...nden tag des monads february*. Das Taxregister verzeichnet diese Urkunde unter 1472 Februar 14, an der Zuschreibung besteht daher kein Zweifel. Dennoch wird in der Anmerkung vermerkt, das Datum sei „nicht sicher eruierbar“ (!).

Noch eine abschließende Bemerkung. Erfreulicherweise sind Heft 24 und 25 bereits in der Online-Datenbank der Regesta Imperii zur Verfügung gestellt, und auch in der Einleitung von Heft 26 spricht der Bearbeiter Eberhard Holtz davon, dass „die elektronische Aufbereitung der Daten für die Regesta Imperii-Online“ bereits vorgenommen worden sei. Das macht sehr zuversichtlich, dass auch dieser Band bald mit allen Vorzügen einer elektronischen Datenbankrecherche zu benutzen sein wird. Erwin Frauenknecht

Joachim von Watt (Vadian): Größere Chronik der Äbte. Abtei und Stadt St. Gallen im Hoch- und Spätmittelalter (1199–1491) aus reformatorischer Sicht. Bearb. von Bernhard Stettler (St. Galler Kultur und Geschichte 36). Zürich: Chronos Verlag 2010. 914 S., 2 Bde. ISBN 978-3-0340-0980-5. Geb. € 65,50

Die „Größere Chronik der Äbte“ ist die von Vadian – dem ehemaligen Wiener Humanisten, Poeta laureatus und Mediziner, seit 1526 Bürgermeister und Reformator seiner Heimatstadt St. Gallen – um 1530 in deutscher Sprache verfasste Geschichte der Abtei und Stadt St. Gallen. Sie behandelt den Zeitraum von 1199 bis 1491 bis zu Abt Ulrich Rösch (1463–1491, S. 532–748), dessen Lebenswerk der die Stadt beengende St. Galler Klosterstaat war, welchen die Stadt sich unter ihrem Bürgermeister Vadian 1529/1530 einverleibte, aber schon 1532 nach dem verlorenen Zweiten Kappelerkrieg restituieren musste. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den Konflikten zwischen Stadt und Abtei seit dem späten 14. Jahrhundert, die Vadian als erstes niedergeschrieben hat. Der Name „Größere Chronik“ geht auf die Edition Ernst Götzingers von 1875 bis 1876 zurück, der sie damit von der eineinhalb Jahrzehnte jüngeren Chronik unterschied. Diese ist sehr viel kürzer und von ganz anderem Charakter, aber, bei Abt Otmar 720 einsetzend und bis 1530 reichend, zeitlich umfassender. Götzinger hat beide Chroniken in unangemessener und etwas wunderlicher Weise editorisch ineinandergeschoben, mit irritierend willkürlichen typographischen Auszeichnungen versehen und zudem sprachlich eigenmächtig behandelt. Bernhard Stettler, als Editor von Tschudis Helvetischer Chronik (in 22 Bänden) und der – von Vadian benutzten – sog. Klingenberg Chronik Eberhard Wüsts einer der erfahrensten Herausgeber historiographischer Texte des 15. und 16. Jahrhunderts überhaupt, legt hier eine Edition allein von Vadians Größerer

Chronik vor, die den Leser zu keinem Augenblick über den Status des Textes im Unklaren lässt und ihn mit sparsamen und präzisen Erläuterungen sicher durch den Text führt.

Der Chronik fehlen Anfangs- und Schlussteil. Auf den nicht mehr vorhandenen Anfang nimmt Vadian mehrfach Bezug, für den Schlussteil hat er Material und Notizen (Epitome) und ein ausführliches zeitgeschichtliches Diarium angelegt. Sie sind im 3. Band von Götzingers Edition zu benutzen. Der vorhandene Text der Größeren Chronik, den Stettlers Edition bietet, liegt als Vadians Autograph im Umfang von rund 500 Blatt vor. Stettler bestimmt den Text als in steter Eile verfasste, aber mehrfach durchgesehene, doch keineswegs als endgültig betrachtete Fassung und trägt diesem Status durch seine Editionsprinzipien Rechnung. Vadian begann die Chronik 1529, als die Stadt ihr Ziel, die Konkurrenz mit dem Klosterstaat zu ihren Gunsten zu beenden, erreichte. Er brach die Arbeit 1532 zutiefst erschüttert ab, als das Kloster zurückgegeben werden musste. Zweck der in einem „selbstsicheren, zugriffigen, polemischen Stil“ (S. 18) geschriebenen und parallel zu der zugriffigen Politik verfassten Chronik ist die Rechtfertigung der städtischen Politik gegenüber dem Kloster. Vadians Darstellung ist bald ausführlich erzählend und dokumentierend, bald rasionierend und analysierend, sie ist von Exkursen durchsetzt und zudem voller Assoziationen des belesenen Gelehrten und aktiven Politikers. Hierin liegt der besondere Charakter, Wert und Reiz der Größeren Chronik. Das städtische Archiv nutzte Vadian ebenso wie das ihm 1529 zugänglich gewordene Klosterarchiv. In hohem Maße stützte er sich zudem auf erzählende Quellen von den Casus Sancti Galli Ekkehards bis zu der 1516 gedruckten Chronik des Johannes Nauclerus. Gerade die erzählenden Quellen in dem Text Vadians wiederzuerkennen, vermag wohl niemand so gut wie Bernhard Stettler. Auch hier ist der Fortschritt gegenüber Götzingers Edition enorm.

Die konzise Einleitung Stettlers ist eine vorzügliche und unverzichtbare Leseanleitung. 758 nachweisende und zugleich resümierende Anmerkungen durchleuchten den Text und bieten wichtige Verständnishilfen; das Glossar (S. 761–859) trägt nicht nur der Zeitdistanz Rechnung, sondern auch der Tatsache, dass Vadian in einem sehr unmittelbaren mündlichen Stil schreibt. Auch hier ist die Ökonomie des Editors zu bewundern, der stets alles Nötige, aber nie Überflüssiges mitteilt.

Dieter Mertens

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V.: Der Reichstag zu Augsburg 1525. Der Reichstag zu Speyer 1526. Der Fürstentag zu Esslingen 1526. Bearb. von Rosemarie *Au-linger* (Deutsche Reichstagsakten JR, Band V/VI). München: Oldenbourg 2011. 995 S. ISBN 978-3-486-598292. € 178,-

Der vorliegende Band fügt sich in die während der letzten Jahre zügig voranschreitende Edition der Reichstagsakten aus der Zeit Karls V. ein. In der vertrauten editorischen Qualität, von der auch die thematische Gliederung zeugt, werden 240 in der Regel vollständig abgedruckte Quellenstücke vorgelegt. Sie entstanden in den zweieinhalb Jahren vom Sommer 1524 bis Dezember 1526, einer bekanntlich für Europa wie für das Reich sehr bewegten Zeit: Da war der glanzvolle Sieg des Kaisers bei Pavia im Februar 1525, dem allerdings noch fast fünf weitere Jahre folgen sollten, in denen Karl sich nur nebenbei den Reichsangelegenheiten widmen konnte; gleichzeitig wuchs die osmanische Bedrohung Ungarns bis hin zur Katastrophe von Mohács im August 1526, nach der die Türkenhilfe endgültig von vitalem Interesse für die Reichsstände wurde – davon zeugt der hier einbezogene Esslinger Fürstentag Ende